

Antrag

Initiator*innen: LAG Ökologie (dort beschlossen am: 21.10.2025)

Titel: Die Zukunft der Wälder sichern

Antragstext

1 Wälder gehören zu den vielfältigen und wichtigen Ökosystemen der Erde.

2 In Schleswig-Holstein bedecken Wälder etwa 11% (oder 173.000 ha) der
3 Landesfläche. Damit ist SH das waldärmste Bundesland. Etwa die Hälfte des Waldes
4 befindet sich in Privatbesitz.

5 Wälder sind Lebensräume für zahlreiche typische Arten, liefern mit Holz einen
6 wichtigen nachwachsenden Rohstoff, speichern Wasser, produzieren Sauerstoff,
7 binden CO₂ und sind für den Erhalt der Biodiversität und Erholung in Schleswig-
8 Holstein unverzichtbar.

9 Die Wälder leiden teils massiv und zunehmend unter der Klimakrise mit ihren
10 Folgen wie Veränderung der Niederschlagsverteilung übers Jahr (z.B.
11 Winterdürren), immer mehr Hitzetagen, Stürmen und nutzungsbedingten Einwirkungen
12 wie etwa Grundwasserabsenkung. Laut Bundeswaldinventur sterben Fichten in
13 Mitteleuropa großflächig ab und Buchen verlieren ihre Vitalität.

14 Die Prognosen für die Erderwärmung sind alarmierend. Die Ziele von Paris können
15 bei Beibehaltung unseres derzeitigen Handelns nicht erreicht werden. Die
16 klimatischen Veränderungen schreiten so schnell voran, dass die Wälder mit ihren
17 heutigen vielfältigen, oben angeführten Funktionen nur überleben können, wenn
18 alle anderen Stressfaktoren so weit wie möglich minimiert werden.

19 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Schleswig-Holstein setzen sich mit den folgenden Punkten
20 dafür ein, die Widerstandsfähigkeit der Wälder gegenüber den kommenden

21 Veränderungen zu stärken, die Artenvielfalt und Ökosystemleistungen zu erhalten,
22 die Forstwirtschaft für die anstehenden Änderungen zu sensibilisieren und die
23 besondere Position des Landes zwischen den Meeren dabei einzubeziehen.

24 **1. Buchenwälder schützen:**

25 Vermutlich gehört Schleswig-Holstein in Deutschland zu den letzten Standorten,
26 in denen Buchenwälder im Tiefland in den nächsten 100 Jahren noch gut wachsen
27 können, weil hier die Anzahl der Hitzetag noch nicht so extrem zugenommen hat
28 wie in anderen Regionen. Daher setzen wir Grüne uns im Land dafür ein, alle
29 gesunden Buchenwälder unter besonderen Schutz zu stellen.

30 Diese refugialen Buchenwälder , insbesondere die im öffentlichen Eigentum,
31 dürfen nur eine sehr extensive Nutzung mit Einzelstamm-Entnahmen in geringem
32 Maße erfahren oder sollten am besten ganz aus der Nutzung genommen werden.

33 Durch Naturverjüngung und natürliche Auslese soll die genetische Vielfalt der
34 Bestände erhöht und diese damit stabilisiert werden, nicht jedoch mit nach
35 Produktivität ausgewähltem Saatgut.

36 Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass alte Standorte und intakte Buchenwälder
37 (ab140 Jahre) mit hohem Totholzanteil besonders geschützt werden.

38 **2. Waldumbau, aber sinnvoll:**

39 Wir Grüne in Schleswig-Holstein setzen uns auf allen Ebenen dafür ein, den
40 bereits hohen Anteil an Laubwald weiter zu vergrößern und mit Hilfe
41 wissenschaftlicher Daten Waldbesitzende zu unterstützen, Baumarten zu pflanzen,
42 die auch aus ökologischer Sicht sinnvoll sind. Dazu zählt auch der
43 ökophysiologische Aspekt, also ob diese Baumarten ein stabiles Wachstum während
44 des Klima-Stresses aufrecht halten können. Beim klimaresilienten Umbau der
45 Wälder setzen wir auf die natürliche Variabilität und Auslese standortheimischer
46 Arten und setzen uns wo möglich für natürliche Verjüngung ein. Wo notwendig
47 (z.B. bei der Neuwaldbildung) sollte der Anteil standortheimischer Baumarten
48 mindestens 85 Prozent betragen. Wenn nicht-heimische Baumarten gepflanzt werden,
49 sollten diese vorzugsweise aus benachbarten Regionen wie Süddeutschland oder
50 Südosteuropa kommen.

51 Um gewährleisten zu können, dass der Erkenntnisgewinn aus der Wissenschaft
52 anhält, braucht es einen zuverlässigen Fördertopf, aus dem Forschungsgelder
53 gewonnen werden können. Als Grüne in Schleswig-Holstein fordern wir, dass der
54 Wald-Klima-Fond wieder hergestellt wird oder ein neuer gleichwertiger Fond

55 geschaffen wird.

56 **3. Unterstützung der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten:**

57 Die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten (SHLF) stellen einen wichtigen
58 Verbündeten dar in der Aufgabe, den Wald klimaresilient zu machen. Für diese
59 gesellschaftsrelevante Aufgabe brauchen sie eine zielgerichtete Unterstützung,
60 die wir als Grüne in Schleswig-Holstein fordern.

61 Um den bisherigen Waldsystemen eine bessere Chance zu geben sich an die
62 Klimakrise anpassen zu können, begrüßen wir die geplante Reduzierung der
63 Einschlagsquote auf 75% der Zuwachsrate der SHLF und wollen sie ermutigen, diese
64 für bestehende Buchenwälder, nach Vorbild Luxemburgs, auf höchstens 60% zu
65 senken.

66 Die Landesforsten sollen unterstützt werden, ihr selbst gestecktes Ziel von 68%
67 Laubwald-Anteil auf ihren Flächen zu erreichen. Dies kann durch Modellprojekte
68 zur nachhaltigen Nutzung von Laubholz für Bauwerke und Industrie gelingen. Wir
69 Grüne setzen uns dafür ein, dass finanzielle Unterstützung und Hilfe bei
70 Kooperationen mit Forschungs- und Entwicklungsprojekten gewährleistet wird. Dies
71 kann z.B. durch die Wiederaufnahme des Wald-Klima-Fonds zum Beispiel geschehen.

72 Die Zuschüsse für Gemeinwohlleistungen durch das Land sollen erhalten sowie an
73 die Inflation angepasst und ihre Verwendung stärker fokussiert werden, wie unter
74 anderem auf den Erhalt von Buchenwäldern, Renaturierung von Moor- und
75 Bruchwäldern sowie die Etablierung von Wildnis-Wäldern und den Erhalt von
76 Naturwäldern.

77 Die SHLF müssen als Ausbildungsbetrieb gestärkt werden, um dem Fachkräftemangel
78 in der Forstwirtschaft entgegenzuwirken und sowohl jetzige als auch künftige
79 Arbeitskräfte auf das neue Fokusthema Klimaresilienz vorzubereiten.

80 **4. (Private) Forstwirtschaft auf Veränderungen vorbereiten:**

81 Die Forstwirtschaft muss in jedem Bereich darauf vorbereitet werden, dass der
82 Anbau von Nadelbaumarten für die Holzverarbeitung in Mitteleuropa früher oder
83 später krisenanfälliger wird. Baugewerbe und Industrie sind hierzulande jedoch
84 kaum auf die Verwendung von Laubhölzern für ihre Zwecke eingestellt.

85 Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass Sägewerke im Land auf die Verarbeitung von
86 Laubhölzern umgerüstet und motiviert werden, Holz von Laubbäumen aus der Region

87 zu verarbeiten. Dazu wollen wir Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die sich
88 auf die Nutzung von Laubhölzern fokussieren, ins Land holen, um eine Abnahme zu
89 erleichtern und neue holzverarbeitende regionale Wertschöpfungsketten
90 aufzubauen, um das Holz möglichst in unserer Region zu verarbeiten und zu
91 nutzen.

92 Zusätzlich wollen wir Grüne, dass Waldbesitzende, die ihre Wälder nach
93 ökologischen Aspekten umbauen wollen, und auf Baumarten setzen, die sowohl
94 klimaresilient als auch überwiegend standortheimisch sind, finanziell
95 unterstützt werden. Die in einer Förderrichtlinie festzuschreibende Förderung
96 muss an einer möglichst schonenden Bewirtschaftung festgemacht werden.

97 Für wichtig erachten wir die Aus- und Fortbildung auch für private
98 Waldbesitzende für Erfordernisse in Bezug auf den Klimawandel und neue schonende
99 Methoden der Waldbewirtschaftung.

100 **5. Artenvielfalt und Ökosystemleistungen erhalten**

101 Zum Erhalt der Artenvielfalt in unseren Wäldern braucht es eine konsequent
102 ökologische Bewirtschaftung, die den Lebensraum Wald in seiner ganzen
103 Komplexität schützt und stärkt. Der Einsatz von Pestiziden muss auf ein
104 absolutes Minimum begrenzt werden, um Insekten, Vögeln und Bodenorganismen ihre
105 natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten.

106 Durch den Rückbau von Entwässerungseinrichtungen und die Wiedervernässung von
107 Waldmooren wollen wir wertvolle Biotope schaffen und den Wasserrückhalt in der
108 Landschaft fördern. Mindestanteile für starke Habitatbäume und Totholz sichern
109 Brut- und Nahrungsstätten für zahlreiche Arten. Da viele gefährdete Tier- und
110 Pflanzenarten auf lichte Wälder und die Übergangsbereiche zum Offenland
111 angewiesen sind, wollen wir die gezielte Entwicklung von Waldrändern zu
112 artenreichen Säumen unterstützen, um den Übergangsbereich zwischen Wald und
113 Offenland ökologisch aufzuwerten. Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass
114 dort, wo es naturschutzfachlich sinnvoll ist, die Waldweide als Instrument zur
115 Pflege und Entwicklung von Lichtwäldern zuzulassen und auch zu fördern.

116 Bei Regelungen zur Waldbewirtschaftung setzen wir uns dafür ein, dass
117 Rückgassen mit ausreichend großen Abständen angelegt werden und – wo immer
118 möglich – bodenschonende Technik eingesetzt wird, um die empfindlichen Waldböden
119 zu schützen. Schließlich ist der Holzeinschlag – sowohl in den Landesforsten als
120 auch im Privatwald – konsequent auf Zeiten außerhalb der Brutsaison zu
121 beschränken, um die Tierwelt in ihrer empfindlichsten Phase zu schützen. Eine
122 entsprechende gesetzliche Regelung streben wir an.

123 **Begründung:**

124 **Zu 1.**

125 In nahezu ganz Mitteleuropa nimmt die Zuwachsrate der Buche (*Fagus sylvatica*)
126 mehr oder weniger spürbar ab. Dies ist durch wissenschaftliche Untersuchungen
127 (Leuschner et al. 2023) auf die starken Dürre-Ereignisse der Sommermonate
128 zurückzuführen sowie auf den Anstieg der mittleren Temperatur im Sommer. Nicht
129 zu vernachlässigen ist dabei aber auch die Art der Nutzung, z.B. das
130 „Warmschlagen“ (Störung des Waldinnenklimas durch Schneisen)

131 Die Temperaturgrenze für einen positiven Zuwachs der Buche liegt bei einem
132 Durchschnitt von 20-21°C im Sommer (Juni-August). Deutschlandweit lag sie 2024
133 bei 18,5°C und in Schleswig-Holstein 2025 bei 17,3°C. Daher ist davon
134 auszugehen, dass Schleswig-Holstein gut geeignet für zukünftiges Buchenwachstum
135 ist.

136 Da Buchen eine starke intrapopulationsspezifische genetische Variabilität
137 zeigen, aber nur eine sehr geringe Variabilität zwischen Populationen, ist die
138 Einführung von Samen und Jungpflanzen von Populationen aus Südeuropa von
139 vermeintlich Dürre-Resistenten Populationen keine sinnvolle Option. Dies
140 bedeutet, dass z.B. zwei Buchen im Wald von Glücksburg sich stärker in den Genen
141 unterscheiden können als eine Buche aus SH und eine Buche aus Rumänien.

142 Durch Schutz von gesunden Buchenbeständen vor Ort haben wir die Chance, dass
143 sich Phänotypen mit höherer Anpassungsfähigkeit an Trockenheit/Dürre durchsetzen
144 werden (Phänotypische Plastizität) und damit eine Basis für Wiederbesiedlung
145 bilden können, wenn wir es schaffen, die Erhitzung des Klimas aufzuhalten.

146 Der Buchenwald ist der für Mitteleuropa dominierende, natürliche Waldtyp,
147 welcher mit knapp 11.000 Arten die größte Artenvielfalt beherbergt. Viele davon
148 sind auf die Buche spezialisiert. Daher haben auch wir eine europaweite
149 Verantwortung, Buchenwäldern ein Refugium zu bieten.

150 **Zu 2.**

151 Erkenntnisse aus der pflanzenökologischen Forschung weisen darauf hin, dass
152 Laubbaumarten mit einem moderaten Wachstum wie Eichen (*Quercus*) die besten
153 Chancen haben, Dürre-Ereignisse und höhere Temperaturen zu überstehen und sich
154 zu erholen (Fuchs et al. 2021).

155 Nadelbäume zählen im Allgemeinen nicht zu den Baumarten, die für den Anbau in
156 Zeiten des Klimawandels in Mitteleuropa geeignet sind. Besonders Waldkiefern und
157 Fichten in Norddeutschland zeigen starke Rückgänge im Wachstum. Selbst als
158 klimaresilient geltende Nadelbaumarten wie die Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*)
159 zeigen eine hohe Hitze-Empfindlichkeit und ein hohes Ausfallrisiko, wie ein
160 flächiger Pilzbefall in SH 2024 gezeigt hat. Zusätzlich wurde gezeigt, dass
161 Douglasien tatsächlich stark ausgeprägte Flachwurzler sind, die generell
162 Probleme mit niedrigen Grundwasserständen haben.

163 Laubwälder tragen deutlich zu mehr Grundwasserneubildung (Interzeption) und
164 damit mehr pflanzenverfügbarem Wasser als Nadelwälder bei und weisen einen
165 größeren Kohlenstoffvorrat in der Gesamtbiomasse auf.

166 Mischwälder sind ökonomisch stabiler als Monokulturen und in der Regel auch
167 physiologisch widerstandsfähiger. Das Ausfallrisiko wird gestreut.

168 Hinweise aus der Wissenschaft deuten darauf hin, dass Laubbaumarten mit
169 moderatem Wachstum wie Eichen auch in Zeiten des Klimawandels langfristig ihren
170 Zuwachs aufrecht erhalten können.

171 Ein Großteil dieser und weiterer Erkenntnisse von der Wissenschaft aus den
172 letzten Jahrzehnten wurden maßgeblich durch den gestrichenen Wald-Klima-Fond
173 ermöglicht. Der Wissensbedarf ist weiterhin hoch und darf nicht durch fehlende
174 Finanzierung blockiert werden.

175 **Zu 3.**

176 Je schonender und extensiver (Einschlagstärke reduzieren, Wasserrückhalt,
177 Bodenschutz) ein Wald bewirtschaftet wird, desto besser sind seine Chancen,
178 starke Veränderungen zu überstehen. Neben ausgebildetem Fachpersonal für
179 Bewertung, Pflege und Ausstattung, braucht es vor allem einen Ausgleich für
180 entfallene Einnahmen aufgrund von Vorgaben des Landes. Anstalten öffentlichen
181 Rechts müssen von staatlicher Seite die Absicherung erhalten, diese Aufgaben
182 wahrnehmen zu können und sollten nicht unter dem Druck schwarzer Zahlen stehen.

183 **Zu 4.**

184 Das Anlegen von reinen Nadelwäldern, trotz der geringeren Produktivität und
185 höherem Risiko, ist bis heute so attraktiv, weil Nadelbäume leichter zu
186 etablieren sind, schneller geerntet werden können und mit weniger Nährstoffen
187 zureckkommen als Laubbäume.

188 Zusätzlich ist die holzverarbeitende Industrie in Schleswig-Holstein in großem
189 Maße auf die Verarbeitung von Nadelhölzern ausgelegt.

190 Dies erklärt, warum in Schleswig-Holstein aktuell fast siebenmal so viel
191 Stammholz von Nadelbäumen gewonnen wird wie von Laubbäumen und sechsmal so viel
192 bei Industrieholz. Dabei ist der Anteil an Nadelbäumen in Schleswig-Holstein
193 wesentlich geringer und eher rückläufig.

194 Die Forstwirtschaft muss darauf vorbereitet und unterstützt werden, dass die
195 Suche nach Baumarten, die sowohl Dürre-Toleranz als auch hohe Produktivität
196 haben, nicht erfolgreich sein wird. Alternative Arten werden entweder weniger
197 produktiv sein oder weniger Resistenz gegenüber den klimatischen Veränderungen
198 haben. Um diese grundlegende Veränderung bewältigen zu können, brauchen private
199 Forstbesitzende finanzielle Förderungen, welche jedoch zielgerichtet gestaltet
200 werden müssen.

201 **Zu 5.**

202 Die Wälder Schleswig-Holsteins sind nicht nur Holzlieferanten, sondern vor allem
203 komplexe Ökosysteme und unverzichtbare Lebensräume für unzählige Tier-, Pilz-
204 und Pflanzenarten. Angesichts des fortschreitenden Artensterbens und der
205 Klimakrise muss der Wald als vielfältiger Lebensraum stärker geschützt und
206 ökologisch stabilisiert werden. Der weitgehende Verzicht auf Pestizide ist dabei
207 eine zentrale Maßnahme, um Insektenbestände und damit die gesamte Nahrungskette
208 im Wald zu erhalten. Ebenso ist der Rückbau von Entwässerungseinrichtungen und
209 die Wiedervernässung von Waldmooren ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz und
210 zur Förderung seltener, spezialisierter Arten.

211 Alte Bäume und Totholz sind essenziell für viele bedrohte Arten – ihre Sicherung
212 durch verbindliche Mindestanteile schafft langfristig stabile Lebensräume. Auch
213 artenreiche Waldränder tragen entscheidend zur Vernetzung von Lebensräumen und
214 zur Biodiversität bei.

215 Bodenschonende Bewirtschaftung durch weite Rückegassenabstände und angepasste
216 Technik schützt die Waldböden als Grundlage des gesamten Ökosystems. Schließlich
217 ist die Begrenzung des Holzeinschlags auf Zeiten außerhalb der Brut- und
218 Setzzeit notwendig, um Störungen während sensibler Lebensphasen zu vermeiden. So
219 wird die Bewirtschaftung der Wälder Schleswig-Holsteins mit dem Ziel in Einklang
220 gebracht, den Erhalt der biologischen Vielfalt zu sichern und die ökologische
221 Resilienz unserer Wälder für kommende Generationen zu stärken.

Die Zukunft der Wälder sichern

Wälder sind sehr wichtig für Mensch und Natur.
In Schleswig-Holstein gibt es wenig Wald.
Nur etwa 11 Prozent der Fläche ist Wald.
Etwa die Hälfte der Wälder gehört privaten Menschen.
Wälder sind Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen.
Sie liefern Holz.
Sie speichern Wasser und Kohlenstoff.
Sie machen Sauerstoff.
Sie helfen gegen die Erderwärmung.
Und sie sind wichtig für Erholung und Freizeit.

Die Klimakrise macht den Wäldern große Probleme.
Es gibt weniger Regen im Sommer und mehr Hitze.
Auch Stürme und Eingriffe der Menschen schaden den Wäldern.
Viele Fichten sterben.
Auch die Buchen werden schwächer.

Wenn sich das Klima weiter so schnell verändert,
können die Wälder nur überleben,
wenn sie besser geschützt werden.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Schleswig-Holstein

möchte die Wälder mit folgenden fünf Zielen besser schützen:

1. Buchenwälder schützen

In Schleswig-Holstein wachsen Buchen noch gut.
Darum sollen alle gesunden Buchenwälder besonders geschützt werden.
Die Nutzung soll nur sehr vorsichtig sein.
Am besten werden manche Wälder gar nicht mehr genutzt.
Die Bäume sollen sich selbst vermehren.
Das nennt man Naturverjüngung.
So bleiben die Wälder stabil.
Alte Wälder mit viel Totholz sollen besonders geschützt werden.

2. Wälder umbauen – aber sinnvoll

Die Grünen wollen mehr Laubbäume im Wald.
Sie wollen, dass nur Baumarten gepflanzt werden,
die mit dem Klima gut klarkommen.

Dabei sollen vor allem heimische Bäume wachsen.
Neue Wälder sollen mindestens zu 85 Prozent aus heimischen Bäumen bestehen.
Fremde Bäume sollen nur aus nahen Regionen kommen.
Forschung über Wälder soll wieder Geld bekommen.
Dafür soll ein neuer **Wald-Klima-Fonds** eingerichtet werden.

3. Unterstützung für die Landesforsten

Die **Schleswig-Holsteinischen Landesforsten** kümmern sich um viele Wälder.
Sie sollen Hilfe bekommen, damit sie ihre Arbeit gut machen können.
Sie sollen weniger Bäume fällen.
Und sie sollen mehr Laubbäume pflanzen.
Das Land soll dafür Geld geben.
Auch für Ausbildung und Forschung soll Geld da sein.
So können neue Fachkräfte gut für den Klimaschutz im Wald arbeiten.

4. Private Forstwirtschaft vorbereiten

Auch private Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer
müssen sich auf den Klimawandel einstellen.
Nadelbäume wachsen schlechter und werden krank.
Darum sollen Sägewerke Holz von Laubbäumen verarbeiten können.
Forschung und Firmen sollen dabei helfen.
Wer seine Wälder ökologisch umbaut,
soll finanzielle Unterstützung bekommen.
Außerdem soll es Schulungen geben,
wie man Wälder schonend bewirtschaftet.

5. Artenvielfalt und Natur im Wald erhalten

In den Wäldern leben viele Tiere und Pflanzen.
Sie brauchen Schutz.
Pestizide sollen kaum benutzt werden.
Wälder mit Mooren sollen wieder nass gemacht werden.
So entstehen neue Lebensräume.
Alte Bäume und Totholz sollen bleiben.
Das hilft vielen Arten.
Auch Waldränder sollen artenreich werden.
Beim Holzeinschlag sollen Maschinen den Boden schonen.
Und Bäume sollen nur außerhalb der Brutzeit gefällt werden.
So bleiben Tiere geschützt.

Unterstützer*innen

Stefan Alexander Mauel (KV Stormarn), Christoph Fischer (KV Segeberg), Martin Merlitz (KV Herzogtum Lauenburg), Angelika Bretschneider (KV Rendsburg-Eckernförde), Hildegard Bedarff (KV Pinneberg), Christof Martin (KV Rendsburg-Eckernförde), Ute Wörner (KV Plön), Michaela Dämmrich (KV Stormarn), Silke Backsen (KV Nordfriesland), Kurt Reuter (KV Stormarn), Dietmar Gosch (KV Stormarn), Peer Lessing (KV Pinneberg), Wiebke Christin Nozulak (KV Stormarn), Martina Leverenz (KV Segeberg), Carina Hennecke (KV Rendsburg-Eckernförde), Annika Stahlhut (KV Stormarn), Florian Leifer (KV Stormarn), Markus Winkler (KV Schleswig-Flensburg), Anita Davidse (KV Herzogtum Lauenburg), Zoé Engel (KV Lübeck), Katrin Stange (KV Pinneberg), Britta Mohr (KV Rendsburg-Eckernförde), Sina Clorius (KV Schleswig-Flensburg), Hans-Peter Hopp (KV Ostholstein), Hanno Michel (KV Kiel), Ulrike Täck (KV Segeberg), Oliver Lorentzen (KV Pinneberg), Bianca Nienaber (KV Neumünster)